Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 37 (1943)
Heft: (7-8): Juli-August-Sendung

Artikel: Segen und Fluch
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138292

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Segen und Fluch.

Siehe, ich habe dir heute vorgelegt Leben und Glück, Tod und Unglück. Wenn du hörſt auf das Geſetz des Herrn, das ich dir heute gebe, indem du den Herrn, deinen Gott, liebſt und in ſeinen Wegen wandelſt und ſeine Gebote, Satzungen und Rechte hältſt, ſo wirſt du am Leben bleiben und dich mehren und der Herr, dein Gott, wird dich *ſegnen* in dem Lande, wohin du ziehſt, es zu beſetzen. Wenn aber dein Herz ſich abwendet und du nicht hören willſt, ſondern dich verſuchen läſſeſt, andere Götter anzubeten und ihnen zu dienen, ſo kündige ich euch heute an, daß ihr zugrunde gehen und nicht lange leben werdet in dem Lande, dahin du über den Jordan ziehſt, es zu beſetzen. Ich rufe heute Himmel und Erde wider euch zu Zeugen an: Leben und Tod habe ich euch vorgelegt, *Segen und Fluch* — ſo erwähle nun das Leben.

5. Moſis, 15 ff.

1.

Es iſt eines jener gewaltigen, wie aus Granit gehauenen, alle Geſchichte und überhaupt alles Menſchenweſen überragenden Bilder der Bibel, das uns vor Augen geführt wird. Moſes faßt, am Ende des Weges, den er Iſrael geführt hat, und am Ende ſeine eigenen Weges, vor dem Betreten des gelobten Landes, alles das, was er ſeinem Volke für ſeinen weiteren Weg, den Weg der Aufgabe und Verheißung des Volkes Gottes, des Einen, Heiligen und Lebendigen, in die Welt und durch die Geſchichte zu tragen hat, in zwei Worte zuſammen, die in flammenden Rieſenbuchſtaben über dieſem Wege ſtehen ſollen: *Segen und Fluch:* Segen, wenn es den Weg Gottes geht, Fluch, wenn es davon abweicht.

Dieſe beiden Worte (ich ſage nicht gern „Begriffe") ſpielen in der ganzen Bibel eine fundamentale Rolle. Dieſe tritt beſonders im Alten Teſtamente hervor, ſie wird aber auch im Neuen vorausgeſetzt und erſcheint bloß, in etwas verwandelter, in etwas poſitiverer Geſtalt, wie man vielleicht ſagen darf. Segen und Fluch treten dabei in zwei Formen auf: in einer objektiven, als das, was von ihrem Tun her, beſſer geſagt, was von Gott her, von ſeinen Ordnungen her, über die Menſchen, die Gemeinſchaften wie die Einzelnen kommt, und in einer ſubjektiven, als etwas, was die Menſchen, in erſter Linie die Einzelnen, aber auch die Gemeinſchaften, ſpenden oder verhängen dürfen. So ſpendet Iſaak den Segen an Jakob, ſo Jakob, ſo Moſe ſelbſt, den Segen an die einzelnen Stämme Iſraels. Das mutet uns Heutige als Myſterium an. Es wird aber auch Fluch ausgeſprochen, ſo von Deborah — „Fluch über Meros", das im Kampfe Gottes neutral gebliebene — ſo vor allem von den Propheten. So aber auch von Paulus über die, welche eine „andere Botſchaft" verkündigen (Galater 1, 9), ſo von Jeſus über Kapernaum, Chorazim und Bethſaida (Matthäus 11, 20 ff.).

Uns Heutigen ist diese doppelte Grundwahrheit, auf der die Menschenwelt, sagen wir kühn: die Welt überhaupt, auch die Naturwelt, ruht, fremd geworden. Zwar gehören Segen und Fluch immer noch zu unserer religiösen und auch unserer weltlichen Sprache. Wir entbieten im „Gottesdienst" den Segen Aarons: „Der Herr segne dich und behüte dich!" (4. Mosis 6, 24). Aber glauben wir im Ernst an die *Kraft* dieses Segens? Ist er uns mehr als eine liturgische Formel? In der katholischen Kirche spielt der Segen des Bischofs, vor allem der des Bischofs der Bischöfe, der sogenannte apostolische Segen, eine große Rolle; aber ist er mehr als eine Kultform? Hat er einen lebendigen Hintergrund? Kommt er vom Reiche Gottes oder bloß von der Religion her? Wir *glauben* auch noch ein wenig, die einen stärker, die andern schwächer, an Segen (oder Fluch), aber eben nur restweise.

Wir *leben*, mit unserem Bewußtsein, nicht in einer Welt, worin Segen und Fluch die Grundwirklichkeit bilden. Denn wir leben mit unserem Bewußtsein, sagen wir besser: mit unserem Grundempfinden, nicht in der Welt *Gottes*, sondern bloß in der Welt als Welt. Wir leben in einer rationalisierten, ja sogar technisierten Welt. Wir leben in einer durch die Begriffe und Bilder der modernen Naturwissenschaft (oder was sich dafür ausgab) gestalteten Welt. In dieser Welt gibt es bloß „natürliche" Wirkungen, verstandesmäßig berechenbare Wirkungen. Wir glauben auch, daß eine gute Tat gute Wirkungen haben kann und naturgemäß hat, und ebenso eine böse Tat böse Wirkungen, aber wir glauben nicht an Segen und Fluch. Wir glauben wohl, daß eine Summe Geldes, die wir für einen guten Zweck hergeben, Gutes stiftet, aber wir glauben nicht an jenes Unnennbare, das als *Segen* mit einer solchen Summe gehen und unendlich mehr sein kann als die Summe selbst, der aus einer winzigen Summe, die wir vielleicht allein zu geben vermögen, im Sinne jenes Scherfleins der Witwe, ganz Großes machen kann — wir glauben nicht daran, daß wir *selbst* gesegnet sein können, wenn wir mehr, vielleicht viel mehr geben, als wir vernünftigerweise geben dürften. Wir glauben am wenigsten an den Segen, den *wir selbst* sein könnten, und von dieser Vollmacht aus an die Vollmacht auch des Fluches — eine sehr heilige und heilig zu haltende Vollmacht! Wir glauben nicht an Segen oder Fluch, sondern nur an *Nutzen* und *Schaden;* wir glauben bloß an die Zweckhaftigkeit und Utilität, nicht an das schöpferische oder zerstörende Walten eines Geheimnisses in und über den Dingen. Wir glauben zuletzt nur noch an die *Technik*. Wie haben die heilige Scheu verloren. Wir zerstören rücksichtslos die Natur. Wir meinen sogar, das tun zu *müssen*, um unseres Bedürfnisses willen, weil wir an *Segen* nicht glauben. Wir opfern für einen Staudamm ganze Talschaften und Bevölkerungen, heilige Werke der Schöpfung und der Geschichte, weil wir nicht an Segen glauben, aber auch nicht die heilige Scheu vor dem Fluche kennen. Wir geraten, weil wir Segen und Fluch nicht kennen, sondern bloß den Kampf ums Dasein, mit der Gier und

Wut des Habenwollens und zuletzt vielleicht gar Alleshabenwollens in den Weltkrieg gegeneinander. Wir ſchaffen in unſerer ſegenloſen Angſt und Gier ungeheure Produktionskräfte, die Natur ausbeutend, ſtatt von ihr geſegnet zu ſein, und ſammeln ungeheure Vorräte, um ſie dann, durch einen wütenden Kampf um ſie, im Koloſſalmaßſtab zu vernichten. Eine Wiſſenſchaft, welche zur ſchwarzen Magie wird, wird damit zum Werkzeug des Fluches und der Vernichtung. Unſere Welt geht mit Sicherheit daran zugrunde, daß ſie nicht mehr als eine Welt des Segens und des Fluches erkannt wird; ſie kann nur gerettet werden durch eine gewaltige Wendung zu der Welt der Wirklichkeit von Segen und Fluch hin, durch dieſe letzte und tiefſte Weltrevolution. Sie geht an der Abkehr von Gott zugrunde und wird gerettet durch die Umkehr zu Gott.

Denn Segen und Fluch ſind letzte, tiefſte, gewaltige Wirklichkeit.

2.

Der *Segen* iſt eine Wirklichkeit — heute ſo gut, wie in den Tagen Moſis. Für den Einzelnen wie für die Gemeinſchaften, für die Gemeinſchaften wie für die Einzelnen.

Was iſt Segen? Wir könnten verſuchen, ihn zu definieren. Wir können erklären, Segen ſei ein beſonderes Gelingen und Gedeihen, an das Tun des Rechten geheftet. Aber wir fühlen, daß wir mit jeder Definition nur das Geheimnis zerſtörten, das der Segen iſt, und wir verſtehen im Grunde ſchon, *was* damit gemeint iſt. Oder dann ſollen wir es verſtehen lernen, werden es aber nicht mit dem Verſtande allein, ſondern nur mit etwas Tieferem in uns erfaſſen können. Eins aber iſt klar: *Segen iſt überall da, wo getan wird, was Gott fordert.* Es iſt das Gleiche, wenn wir ſagen: Segen iſt überall da, wo Gottes Ordnungen gehorcht wird. In unendlicher Einfachheit und Klarheit ſteht dieſe Wahrheit vor uns.

Wo Gottesdienſt iſt, da iſt Segen. Gottesdienſt aber iſt überall da, wo Gottes Wille erfüllt und ſeiner Ordnung gehorcht wird, geſchehe es wiſſend oder unwiſſend. Auch wo es unwiſſend geſchieht, liegt Segen darauf. Aber noch mehr doch wohl, wo es wiſſend geſchieht. Segen liegt auf jeder Erfüllung deſſen, was in den zehn Geboten lapidar und ewig gültig als Geſetz Gottes offenbar iſt. Segen liegt auf der Reinheit, der Wahrheit, der Pietät, Segen auf der rechten Arbeit und rechten Ruhe, Segen auf der rechten Treue, Segen vor allem auf der Liebe, Segen des Segens auf dem Opfer, ſogar auf dem unfreiwilligen, vor allem aber auf dem freiwilligen — auf dem Kreuze. Dieſer Segen hat ſeine *Grade*. Er ſteigt gleichſam in Stufen von dem elementaren Tun des Guten und Rechten auf bis zu den höheren und höchſten Stufen des Tuns des Willens Gottes in der Tat des Vertrauens und der Liebe Gottes, des Leidens und Opfers für Gott und den Menſchen, wie ſie in den Großen des Reiches Gottes, in Männern und Frauen, erſcheint,

wenn vielleicht auch nur im Verborgenen. Denn dieſer Segen, der auf dem auch geiſtig zu verſtehenden Scherflein der Witwe ruht, kann auch auf dieſer Linie das Kleine groß, ſehr groß machen.

Dieſer Segen — oder auch ſeine Abweſenheit! — iſt das tiefſte Geheimnis im Leben des Einzelnen — er iſt das, worauf es ankommt.

Das aber gilt auch für das Leben aller *Gemeinſchaften,* beſonders das der Völker.

Das hat *Iſrael,* das Volk der Völker, urtypiſch für *alle* Völker erfahren. Denn was war Iſrael, rein als natürliches Volk betrachtet? Was war es, verglichen mit den Weltvölkern, beſonders mit den Griechen und Römern? Nichts! Aber es iſt *geſegnet* geweſen. Dieſer Segen ruhte auf ihm, weil es das Volk Gottes war. Es iſt als ſolches von Gott *erwählt* worden, das iſt die eine Seite dieſer gewaltigen geſchichtlichen Wahrheit. Die andere aber iſt, daß es dieſem Rufe Gottes, der an ſich an jedes Volk erging, *gehorcht* hat, wie keines ſonſt dazu fähig war. Darum iſt es ſo geſegnet worden, daß es das Größte der Völker, das Volk der Völker geworden iſt.

Hier waltet gewiß ein beſonderes Geheimnis des Segens, das ganz zu ergründen wir nicht verſuchen wollen. Aber die gleiche Wahrheit gilt doch — mutatis mutandis — für *alle* Völker. Wenn ein Volk Gott dient, das heißt in concreto, wenn es in der Furcht — der recht verſtandenen — vor ihm ſeinen Ordnungen gehorcht, wenn es ſoziale Gerechtigkeit übt, wenn es Reinheit, Wahrheit und Liebe in ſeiner Mitte ehrt und pflegt, wenn es die Witwe und Waiſe ſchützt und den Fremdling heilig hält (Beveridgeplan und Emigranten!), wenn es dem Sinn ſeiner Geſchichte Treue hält und ihn nicht aus Egoismus oder Feigheit (oder beidem zuſammen) verrät, wenn es den Weg Gottes geht, den ihm ſeine Geſchichte deutlich offenbart, dann ruht Segen auf ihm. Dann iſt dieſer Segen ſein ſtärkſter, ja alleiniger Schutz. Dann darf es, dadurch ſtark, aller Macht der Menſchen trotzen — nur dann! Es kann nicht dauernd untergehen. Es mag wohl Kataſtrophen erleben, aber dann auch Wiederaufrichtungen. Alles kommt für ein Volk, namentlich für ein kleines, darauf an, daß es an dieſen Segen *glaubt* und nicht an ſeine eigene, etwa militäriſche Kraft, nicht an Wege der Klugheit, ja Feigheit, nicht an ſeine Neutralität oder ähnliche Götzen. Alle Macht der Welt prallt letztlich ab vor der Macht dieſes Segens. Er iſt ewiger Granit.

Iſt dem wirklich ſo? Verſagt nicht in zahlloſen Beiſpielen dieſer Segen, ſowohl bei den Einzelnen als bei den Völkern? Bleiben nicht ſolche, die keineswegs den Weg Gottes gehen, vom Unglück verſchont, ſchreiten ſie nicht von Erfolg zu Erfolg, während auf die Träger des Guten und Rechten, faſt nach einem Geſetz, das Unheil ſich häuft und der Mißerfolg, ja die Niederlage, ihr Teil iſt? Iſt das nicht die ewige Klage Hiobs? Iſt es nicht das, was in einem gewiſſen Gegenſatz zum Alten Teſtament das Neue als Ordnung des Reiches Gottes ver-

kündigt? Ist nicht das Kreuz das Zeichen des Leides und Opfers, des menschlichen Mißerfolges, der weltlichen Niederlage?

Gewiß. Aber doch auch das Zeichen des höchsten Sieges, des größten Erfolges — nicht nur *ein* Segen, sondern *der* Segen der Welt!

Denn der Segen bleibt doch auch trotz jener Erfahrung, ja gerade in ihr und durch sie, letzte, tiefste, verläßlichste Wirklichkeit. Er mag durch andere Tatsachen verhüllt, ja verschüttet werden, aber er bleibt eine Grundtatsache. Wir dürfen, wenn wir Gottes Wahrheit verstehen wollen, niemals starr bloß auf *eine* Linie seines Waltens blicken, sondern müssen stets die Mannigfaltigkeit seiner Ordnungen (die doch nur *einen* Sinn haben),im Auge behalten. Aber der Segen bleibt ein Grundelement dieser reichen, tiefen und lebendigen Welt Gottes. Und er tritt immer wieder ans Licht, sowohl im Leben des Einzelnen als der Völker. Er tritt immer wieder hervor wie das Urgestein der Berge aus Schutt und Trümmern immer wieder durchbricht. Er tritt immer wieder *glänzend* hervor, wie Bergkristall. Er tritt *überraschend* hervor, wie das Wunder. Man darf daran glauben, man darf und soll darauf vertrauen. Alles kommt darauf an. Nur eine mechanische, eine automatische Form des Segens gibt es nicht. Nur eine lohnsüchtige Form nicht. Segen ruht nur auf dem, was unbewußt (oder lieber noch bewußt) für *Gott* getan wird, wirklich für Gott, nicht, vielleicht auf dem Umweg über Gott, für uns selbst; nur wenn die linke Hand nicht weiß, was die rechte tut. Segen muß, trotz aller Sichtbarkeit und Greifbarkeit, die ihm auch eignet, ein Geheimnis des *Glaubens* bleiben. Ja, er ist, in gewissem Sinne, an den Glauben *gebunden.* Aber er ist die sicherste Wahrheit, wie er die wunderbarste ist.

Es bleibt aber noch eine Frage übrig, eine gar heilige und große: Ist der Segen, der die sicherste *objektive* Wahrheit ist, auch eine *subjektive?* Jene Vollmacht des Segens, die einem Isaak, einem Jakob, einem Moses zuteil wird, gilt sie auch für andere, auch für uns? Können, sollen auch wir segnen?

Wir antworten: Gewiß! Und damit ist sogar das Wesentlichste unserer Verheißung und Berufung ausgesprochen. Wohl mag das Segnen Mosis wie der Erzväter ein besonderes Geheimnis bleiben, aber es ist doch auch uns nur eine Vollmacht und ein Auftrag des Segnens gegeben. Auch für jeden von uns gilt das: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein." (Vergl. 1. Mosis 12, 2.) Freilich nur unter einer Bedingung: daß wir *Gott* dienen, mit allem, was wir tun, und vor allem auch mit unserem Segen; daß wir das Segnen nicht in den Dienst rein weltlicher Interessen, vielleicht gar der Götzen stellen, wodurch es leicht zum Unsegen, ja zum Fluche werden könnte. Nur vom Reiche Gottes aus und in seiner Kraft kann auch gesegnet werden. So aber ist es eine wunderbare Gabe und ein wunderbarer Auftrag. So werden wir durch das Segnen Mitarbeiter Gottes.

Und nicht nur der Einzelne darf in diesem Sinne segnen, sondern

auch die Gemeinſchaft. Auch Iſrael als Volk darf ſegnen. Vor allem aber darf die Gemeinſchaft der Gemeinſchaften ſegnen, die Gemeinde Chriſti. Wenn ſie das wieder einmal lebendig verſtünde! Freilich wird ſie das nur vom neu verſtandenen Reiche Gottes aus verſtehen, wie ſie auch nur vom Reiche Gottes aus ſegnen kann.

Gilt das bloß für die *Menſchen?* Spielt der Segen vielleicht auch eine Rolle für die *Naturwelt*, die der Steine, Pflanzen, Tiere, für die ganze Schöpfung Gottes?

Es iſt ein Geheimnis. Wir ſagen aber in heiliger Scheu: „Ja, ganz gewiß!" Auch hier waltet das Geſetz des Segens. Man kann es erfahren. Es braucht dafür freilich das rechte Auge. Dieſes Geſetz des Segens gilt für den Leib, es gilt für das Feld (darin hat eine alte Ahnung und Sitte recht), es gilt für die Arbeit an und in der Schöpfung, es gilt für die ſichtbare Schöpfung wie für die unſichtbare. Wenn wir nur mehr daran glaubten! Wie die Zerſtörung der Schöpfung von dem mangelnden Glauben an den Segen kommt, ſo wird ihre Wiederherſtellung aus dem wieder gewonnenen kommen. Mit ihm tritt an Stelle der ſchwarzen Magie, der wir uns ausgeliefert haben, die weiße Magie. Wenn wir nur daran wieder glauben lernen!

Wie der Segen, ſo iſt auch der *Fluch* eine Wirklichkeit. Er iſt einfach die Umkehrung des Segens.

Wieder wollen wir nicht verſuchen, begrifflich zu definieren, was Fluch iſt. Auch er iſt etwas, was über das Begreifen des reinen Verſtandes hinausgeht, aber von etwas Tieferem in uns ſchon erfaßt, zum mindeſten geahnt werden kann und auch ſoll. Wir könnten ſagen, der Fluch zeige ſich als ein Nichtgelingen und Nichtgedeihen eines Tuns der Menſchen, ſei's der Einzelnen, ſei's der Gemeinſchaften; aber es iſt auch hier noch etwas dabei, was über die bloß natürliche und rationale Wirkung des Tuns hinausgeht und was auch mit dem Worte *Gericht* ausgedrückt werden kann. Klar iſt aber das *Geſetz* des Fluches: *Fluch liegt auf allem, was nicht Gott dient.* Das Wort des Moſes verbindet den Fluch vor allem mit dem *Götzendienſt.* Das bleibt die tiefſte und zugleich einfachſte Formel. Auch ſie ſteht in lapidarer Schlichtheit über der Geſchichte der Einzelnen wie der Völker. Auch ſie bedeutet die klarſte und ſtärkſte Erfahrung des Menſchenweſens.

Fluch ruht auf allem Götzendienſt. Götzendienſt aber iſt immer die Vergottung deſſen, was nicht Gott iſt. Auf ihm vor allem laſtet das, was die Bibel als Zorn Gottes bezeichnet und was in ſeinem ſtärkſten Grade als Hölle erſcheint. Götzendienſt iſt aller Dienſt der bloßen Sache als Sache, vor allem des Geldes; Götzendienſt die Vergottung der Natur, des Körpers, der Sinnlichkeit, des Volkes, der Raſſe; Götzendienſt die Vergottung der Kultur, der Wiſſenſchaft, der Kunſt; Götzendienſt alle Vergottung der Werke der Menſchen, des Tuns der Menſchen; Götzendienſt alle Vergottung des Menſchen als Menſchen; Götzendienſt beſonders die Vergottung des Selbſt in jeder Form; Göt-

zendienſt, und zwar der ſchlimmſte von allen, die Vergottung — Gottes ſelbſt, das heißt die Verwandlung Gottes in einen Götzen und des Gottesdienſtes in einen Götzendienſt. Auf alledem liegt ein Fluch. Das iſt die gewaltigſte der Erfahrungen. Alles, was ohne Gott geſchieht, beſonders alles was *groß* und *mächtig* ſein will ohne Gott, ja gegen Gott, als Erſatz für Gott, ſteht ganz ſpeziell unter dieſem Fluche. Es ergeht darüber das Gericht Gottes. Dieſes ergeht über alles, was *Selbſtſucht* der von Gott losgekommenen Schöpfung iſt. Es kann vor Gott nur beſtehen, was wiſſentlich oder auch unwiſſentlich aus *Gott* iſt, vor Gott ſteht. Und wie wir eine *Stufenreihe* des Segens feſtgeſtellt haben, ſo gibt es als deren Kehrſeite auch eine des Fluches. Er reicht von der Reaktion auf die elementaren und ſozuſagen natürlichen Formen des Falſchen bis zu den gigantiſchen Verkörperungen des Böſen in den gigantiſchen, ja dämoniſchen Verkörperungen der Weltgier, Mammonsgier, Sinnengier, Machtgier, der ohne Gott, als Erſatz für Gott, ja im Trotz gegen Gott ſich vergottender Selbſtſucht der Schöpfung — vom Kobold und Dämon bis zum Antichriſt, ja Satan — wie wir es heute ja vor Augen haben.

Wie im Leben der Einzelnen, ſo im Leben der Völker. Das hat wieder Iſrael auf beſondere Weiſe erfahren — auf urtypiſche Weiſe. Gerade als Volk der Völker, gerade als Volk Gottes. Und zwar offenbart ſich das Weſen der Ordnung des Fluches bei ihm in ihrer elementaren Einfachheit: Iſrael kommt ſofort unter den Fluch, wenn es von Gott, dem Einen, Heiligen und Lebendigen, zu den Götzen abfällt, wenn es dadurch auch von ſich ſelbſt abfällt und ſein will „wie die Völker". Das gilt für es von Anfang an bis auf den heutigen Tag, und nur die Erkenntnis dieſes falſchen Weges und gründliche Abkehr von ihm kann auch heute es retten.

Es gilt aber — mutatis mutandis — doch auch von *allen* Völkern. Immer wieder hat es ſich im Sinne der Geſichte Daniels (Kapitel 2 und 7) an den Weltvölkern und Weltreichen gezeigt. Und es zeigt ſich heute an ihnen, und an allen Völkern, auf ſo gewaltige und greifbare Weiſe, daß man darauf nur hinzuweiſen braucht. Aber dieſer Fluch trifft ſo gut wie die großen auch die kleinen Völker, und in gewiſſem Sinne erſt recht, wenn ſie, ihre eigenſte Beſtimmung und Exiſtenz verleugnend, die gerade auf der Ordnung Gottes ruht, den Götzen dienen, der Macht, dem Gelde, der Sinnlichkeit; wenn ſie die Großen nachahmen wollen, ſtatt auf andere Art groß zu ſein; wenn ſie bloß an die Gewalt glauben, ſtatt an den Geiſt; wenn ſie in enger Selbſtſucht ihr Heil ſuchen ſtatt im Dienſte der großen Aufgaben der Geſchichte; wenn ſie *ihren* Weg gehen wollen, ſtatt den Weg Gottes; wenn ſie dem Gott des bloß Vorhandenen und Beſtehenden dienen wollen — der immer Baal iſt — ſtatt dem lebendigen, ſchaffenden und vorwärtsweiſenden wahren Gott. Wenn ein Volk *dieſen* Weg geht, dann verfällt es unter dem Fluch dem Gericht Gottes.

Es gibt wie bei dem Segen auch eine Möglichkeit des *Zweifels* an der Tatſache des Fluches. Wir haben ſie ſchon angedeutet. Auch die Tatſache des Fluches kann der Erfahrung zu widerſprechen ſcheinen, daß in ſo vielen Fällen der Fluch, der zu erwartende, nicht eintrifft, oder doch nicht einzutreffen ſcheint, bei den Einzelnen wie bei den Gemeinſchaften. Aber auch hier iſt zu antworten, wie bei dem Problem des Segens: Auch der Fluch iſt nicht mechaniſch, nicht automatiſch zu denken. In Gottes Welt herrſcht nie das Mechaniſche. So wie der Segen nicht der berechenbare, menſchlich und rational gedacht ſichere Lohn des Guten ſein darf, ſo der Fluch nicht auf gleiche Weiſe die Strafe des Böſen. Wir ſollen nicht Lohn- und Strafeſklaven ſein, ſondern freie Söhne Gottes, die Gott dienen ohne Spekulation auf Lohn oder Angſt vor Strafe — ſondern das Gute lieben und tun und das Böſe laſſen und meiden bloß um Gottes, und das heißt: ſeiner ſelbſt willen — ja recht aus Trotz gegen allen Lohn und alle Strafe. Der Fluch iſt in das Geheimnis Gottes gehüllt. Auch er muß *geglaubt* werden. Er kann verhüllt bleiben; er kann durch andere Faktoren durchkreuzt oder zugedeckt werden. Aber dann tritt er, vielleicht in langſamem Zerfall, vielleicht in furchtbarem Erdbeben, zutage. Gottes Mühlen mahlen langſam, aber ſie mahlen! Ich denke, daß wir dies gerade jetzt nicht ausführlich zu zeigen brauchen: es wird uns durch die Weltereigniſſe auf eine Weiſe vor Augen geführt wie noch nie einem Geſchlechte der Menſchen.

Auch in der Sphäre des Fluches erhebt ſich aber noch die Frage: iſt er bloß eine *objektive* Tatſache oder kann er, ſoll er vielleicht, auch eine *ſubjektive* Vollmacht ſein? Dürfen wir, ſollen wir ſogar, die wir ſegnen können, auch fluchen können?

Es iſt eine uns beſonders ungewohnte und dazu faſt anſtößig anmutende Frage. Denn das Neue Teſtament verbietet uns ſcheinbar deutlich das Fluchen, indem es erklärt: „Segnet, die euch fluchen."

Wir antworten: Es kommt wieder darauf an, wie das Fluchen gemeint iſt. Verboten als ſchwere Sünde iſt ſicher das Fluchen, das nicht von Gott kommt, ſondern dem eigenen Wollen und Begehren, der eigenen Leidenſchaft, dem eigenen Haß entſpringt, das mit Einem Wort nicht Gott dient, ſondern uns ſelbſt. Ein Recht, eine Pflicht, eine Vollmacht des Fluches kann nur von Gott und ſeinem Reiche kommen, kann nur kommen aus der Einigung mit dem Sinn des heiligen Gottes, aus dem heiligen Zorn (es *gibt* einen ſolchen) gegen das bewußt Böſe und Gottwidrige; nicht gegen die Schwachheit des Menſchen und die daraus entſtehende Sühne und Schuld — gegen ſie iſt nur Barmherzigkeit erlaubt und geboten — ſondern nur gegen das Böſe, das ſiegt, trotzig ſich gegen Gott ſetzt und aller Menſchenmacht ſpottet. Gegen dieſes dürfen wir, ſollen wir unter Umſtänden, zu Gottes Fluch auch unſern Fluch legen, dürfen wir, ſollen wir Stellvertreter Gottes ſein (das ſollen wir ja überhaupt ſein!) und auch das gilt nicht nur von Einzel-

nen, ſondern auch von der *Gemeinſchaftt.* Wie Iſrael als Iſrael ſegnen darf, ſo darf es auch fluchen, und wie jede Gemeinſchaft ſegnen darf, ſo darf ſie auch fluchen — unter der dargeſtellten Bedingung. So darf es und ſoll es unter Umſtänden, beſonders auch die Gemeiniſchaft der Gemeinſchaften, die Gemeinde Chriſti — aber nur vom Reiche Gottes aus; nicht als Kirche, ſondern als Gemeinde; nicht zu ihrer, ſondern zu Gottes Ehre. Es dürfen fluchen und fluchen auch, in Worten oder ohne Worte, die Gefängniſſe und Konzentrationslager mit unſchuldig Eingekerkerten und Gequälten; es dürfen fluchen und fluchen auch die unterdrückten und zertretenen Völker; es darf fluchen, wenn es will und ohne daß es will, und tut es, ohne es zu wollen, das gemordete Judenvolk. Und ſo darf es, noch einmal, und ſoll es unter Umſtänden der Einzelne auch tun!

Aber, auch das ſei wiederholt, nur unter der ſtrengen Bedingung, daß du es nur von *Gott* aus und *für* Gott tuſt und nicht von dir ſelbſt aus und für dich ſelbſt — auch nicht für dein erweitertes Selbſt, dein „Kollektiv". Es iſt eine furchtbar heilige Sache! Es iſt eine furchtbar heilige Waffe!

Aber es *gibt* eine Vollmacht, ja Aufgabe des Fluches, als letzten, entſchiedenſten Widerſtand gegen das Böſe, als beſondere Würde und Pflicht der Mitarbeit und Mitkämpferſchaft mit Gott. Und wie die Vollmacht des rechten Segens, ſo iſt auch die des rechten Fluches *groß.*

Auch *die* Frage ſteigt auf, ob dieſe Ordnung des Fluches ebenfalls für die *Naturwelt* gilt. Und wieder antworten wir: Gewiß. Unter den gleichen Bedingungen wie die des Segens, nur in umgekehrter Form. Wir dürfen das, was in der Naturwelt als Kampf, Rätſel, Verheerung und Tod wirkt, in letzter Inſtanz als Fluch faſſen, als Fluch, der vom *Menſchen* aus über ſie kommt, gekommen iſt und immer auf's neue kommt. Dieſe Erklärung gibt uns außer der Geſchichte vom Sündenfall beſonders auch Paulus in jener Stelle des Römerbriefes (8, 18 ff.), wo er von dem Seufzen der Schöpfung ſpricht, die durch den Menſchen (ſo iſt ſicher der Sinn) der „Eitelkeit" untertan worden ſei. So kommt immer neu vom Tun des Menſchen aus Fluch über alle Schöpfung. Es iſt die tiefſte Erklärung für deren Not und Verwüſtung. Sie iſt heute wieder mit Händen zu greifen. Und nur durch deren Erkenntnis iſt auch die Erlöſung der Natur möglich, ſoweit wir dazu mitwirken ſollen — und das ſollen wir!

3.

Denn über der Verderbnis ſteht die Erlöſung und über dem Fluch der Segen.

Wir kommen damit zu unſerem letzten Wort.

Es könnte das, was wir über den Fluch geſagt haben, ſehr hart erſcheinen, allzuhart, mehr altteſtamentlich als neuteſtamentlich, mehr erſchreckend als tröſtlich, mehr verdammend als erlöſend.

Darauf antworten wir: Die Ordnungen Gottes *müſſen* feſt und unerbittlich, müſſen in dieſem Sinne hart ſein. *Denn ſie müſſen ja die ganze Schöpfung tragen,* die unſichtbare wie die ſichtbare. Aber ſie ſtammen nicht aus dem *Zorn* Gottes, ſondern aus der *Liebe* Gottes. Der Zorn Gottes iſt bloß ihr Hüter. Sie ſind zur Erhaltung der Welt nötig. Sie ſind, wie die Engländer ſagen, blessing in disguise — ein Segen in Verkleidung. Der Fluch iſt, anders geſagt, nur der Schatten des Segens. Was Gott letztlich will und meint, iſt Segen. Geſegnet ſei darum auch der Fluch! Er rettet uns!

Aber dieſe Linie reicht noch weiter, ſie reicht, wenn wir ſo ſagen dürfen, aus dem Alten in das Neue Teſtament.

In zweierlei Form.

Einmal: Aller Fluch kann und ſoll *überwunden,* ja ſogar in Segen verwandelt werden, ſo daß er „glückliche Schuld" wird, ſo daß die beiden großen Verheißungen verwirklicht werden: „Ihr gedachtet es böſe zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen" (vgl. 1. Moſis 50, 15 ff.), und „denen, die Gott lieben, müſſen alle Dinge zum Guten mitwirken (zum Beſten dienen)". (Vgl. Römer 8, 28.) Chiſtus iſt mächtiger als Satan.

Und noch Eins, und damit nahen wir uns dem größten Geheimnis und Wunder der Ordnung des Segens — nur von ihr wollen wir ja zum Schluſſe reden. Es iſt das letzte Geheimnis des Segens, daß er nicht ſozuſagen dem Tun des vor Gott Rechten *proportional* iſt, ſondern als *Gnade* unermeßlich darüber hinausgeht, als *Wunder* der Gnade. Auch ſo iſt der Segen unermeßlich größer als der Fluch; ſo gibt es, im Wunder der Vergebung — Wunder der Wunder! — einen Segen des Fluches.

Es bleibt aber auf alle Weiſe fundamental wichtig, daß wir, Einzelne und Völker, Völker und Einzelne, wiſſen, was Segen und Fluch iſt, daß wir wieder *lernen,* was Segen und Fluch iſt, daß wir wiſſen und wieder lernen, was *Segen* iſt. *Leonhard Ragaz.*

Der Chaſſidismus.

Ein Vortrag.

Die Welt des Chaſſidismus iſt unſerer Zeit in mehr als einer Hinſicht fremd und ſchwer zugänglich. Schon eine geſchloſſene religiöſe Wirklichkeit überhaupt iſt dem in unzähligen Welten gleichzeitig lebenden heutigen Menſchen kaum mehr verſtändlich. Und dazu kommt hier noch das von allen uns bekannten Erſcheinungen Abweichende der äußeren und der inneren Wirklichkeit, auf der dieſe religiöſe Gemeinſchaft erwächſt.

Die äußere Welt des Chaſſidismus iſt die des polniſchen und weiß-

Berichtigungen.

(Vgl. die Redaktionellen Bemerkungen.)

Im *Juli August-Heft* sind besonders folgende Druckfehler zu korrigieren: Seite 301, Zeile 16 von oben, muß es heißen: 5. Mosis 30, 15 ff.; Seite 308, Zeile 6 von unten: *Sünde* (statt „Sühne"); Seite 334, Zeile 17 von unten: *„soziale"* (statt „spezielle"); Zeile 18 von unten: *„darin"* (statt „dagegen"; Seite 345, Zeile 22 von oben: *„Die Möglichkeit des"* (statt „die Möglichkeit, die"); Seite 351, Zeile 2 von unten ist nach „oder" ein *„doch"* zu setzen. Seite 345, Zeile 11 von unten: *„Wettkampf"* (statt „Weltkampf"); Seite 359, Zeile 13 und 14 von oben, muß es heißen: *„ebenso kleine, kurzsichtige und gehässige als unwissende Kritik"*; Seite 360, Zeile 3—5, ist Zeile 1 zu setzen: *„Zu einem"* (statt „dem einer in irgendwelcher Form" und Zeile 5 ist „zu verwirklichenden" zu streichen.

Redaktionelle Bemerkungen.

Zum *Juli August-Heft* ist einiges zu bemerken:

1. Infolge einer großen Uebermüdung und auch einer notwendigen großen Eile bei der Korrektur sind in den Beiträgen des Redaktors eine ungewöhnliche Menge von *Druckfehlern*, zum Teil ärgerlicher Art, stehengeblieben. Ich habe die wichtigsten korrigiert; bei andern wird es der Leser selbst besorgt haben. Das ist ja leider oft nötig.

2. Das Heft ist *zu umfangreich* geworden und hat damit wohl da und dort einen Leser eher erschreckt als angezogen. Auch das ist zum Teil aus der Eile, aber auch aus andern Umständen zu erklären, unter denen das Heft zustandekommen mußte und die dem Redaktor den Ueberblick erschwert haben. Es war auch so, daß einige der Beiträge nicht wohl bis auf das September-Heft verschoben werden konnten. Dergleichen soll künftig vermieden werden.

3. Der Beitrag *„Das Gesetz Gottes"* ist für die Separatausgabe im kleinen noch stark verbessert worden. Seine Korrektur hatte in der Eile und Müdigkeit besonders stark gelitten.

INHALT

Ein christliches Volk? / *Leonhard Ragaz*
Das menschliche Tun für das Reich Gottes / *Paul Trautvetter*
Zum weltpolitischen Geschehen / *Leonhard Ragaz*
Schweizerisches / *L. R.*
Mein Bibelwerk / *Leonhard Ragaz*
Von Schriften
Von der Nachahmung Christi / *Thomas a Kempis*
Berichtigungen
Redaktionelle Bemerkungen

Abonnements, Mitglieder- und freiwillige Beiträge beliebe man auf das Postcheckkonto der Vereinigung der Freunde der „Neuen Wege" VIII 8608 einzuzahlen.

742